

BANDPORTRAIT:
WILDWECHSEL
S. 2

PROJEKTE:
WEITERE EINBLICKE
AB S. 4

SCHULHOFREVOLUTION:
ZUKUNFTSINTERVIEW
S. 8

IN VIELE RICHTUNGEN

Aus Möglichkeiten werden Fakten

Als ich diesen Artikel schreibe, ist es Samstag und Halbzeitpause des zweiten FIFA-WM-Spiels des Tages. Vorhin haben viele gejubelt und gefeiert, denn Deutschland steht im Halbfinale. Die Mannschaft hat die Möglichkeiten in der Gruppenphase, im Achtelfinale und im Viertelfinale genutzt und schon jetzt einen Erfolg errungen, für den viele Menschen dankbar sind.

Die 13.-Klässler haben seit gut einer Woche ihr Abitur und sind nun auf dem Weg in einen neuen Lebensabschnitt. Viele studieren oder machen eine Ausbildung, in Reden heißt es gern: „Euch stehen viele Wege offen.“ Jeder Weg ist eine Möglichkeit und jeder Schritt auf diesen Wegen verändert irgendetwas an dem Menschen der ihn geht.

Wenn du diese Ausgabe in den Händen hältst, ist es höchstwahrscheinlich Montag und der letzte Tag der Projektwoche ist angebrochen. Heute präsentieren sich viele Projekte, andere bringen Begonnenes zum Ende und werten Geschafftes aus. Am Anfang ist in jedem Projekt sehr viel möglich und was daraus wird, liegt bei den Beteiligten.

Das HertzBLATT beschäftigt sich dieses Jahr mit diversen Themen - eines davon ist das 50-jährige Jubiläum in 2011. In diesen vielen Jahren haben unvorstellbar viele Schüler diese Schule besucht. Einige wurden Lehrer, manche sogar an unserer Schule, einige gingen in die Politik oder Wirtschaft, einige haben sich den Künsten gewidmet und viele sind dankbar für die schöne Zeit und die guten Dinge, die ihnen von der Schule mitgegeben wurde.

Ein anderes Thema, das vor allem in unserer ersten Ausgabe Wellen schlug, ist die Frage, warum man Chancen nicht nutzt. Die letzte Seite dieser Ausgabe beleuchtet

diesen Vorfall näher und eröffnet eine Diskussion: Was wäre, wenn jeder nur „Dienst nach Vorschrift“ machen würde?

Malen wir ein paar Striche eines fatalen Bildes, das sich böte, wenn alle an unserer Schule nur noch so denken würden:

Die Zeit für Arbeitsgemeinschaften wird nicht oder nur gering bezahlt, die Lehrer erhalten dafür keine oder nur zu wenige Abminderungsstunden, d.h. Stunden, die sie weniger unterrichten müssten. Die Projektwoche würde gar nicht stattfinden, da niemand sie organisiert und keine Projektleiter vorhanden sind. Mangels Organisatoren würden auch die Jubiläumsfeierlichkeiten, Klassenfahrten, Kursfahrten, Abifahrten und bälle, sowie sämtliche Parties nicht existieren.

Alles, was diese Schule auszeichnet, würde entfallen, da keine besondere Förderung der Schüler für Wettbewerbe stattfände und die Betreuung der Schüler dafür nicht existiert. Kein Jugend forscht, kein Bundeswettbewerb Mathematik, Informatik, keine Mathe- und Chemieolympiade, keine Physikwettbewerbe und auch Aktionen wie Schule ohne Rassismus und diverse Kunstprojekte würden einfach entfallen.

Dafür könnte man dann jeden Nachmittag gemütlich am Computer hocken und genau darauf achten, dass sein Facebook-Profil top-aktuell ist, das Browsergame mit maximaler Leistungsfähigkeit gespielt wird und das virtuelle Ich in diversen Rollenspielen Level für Level mit gigantischen Fähigkeiten heranwächst.

Also alles in Ordnung, oder?

Man muss halt Prioritäten setzen. Und wenn die Umfragen die „Jugend“ ohnehin als faul, unqualifiziert und träge brandmarken, dann kann man doch auch so sein -



schließlich hat man den Ruf eh schon.

Doch wenn die ganze Jugend so schlecht ist, wo kommen dann die vielen jungen Menschen her, die sich in der Jugendpresse, bei kulturellen und wissenschaftlichen Wettbewerben und in Kunst und Kultur hervor tun? Wer sind diese Menschen, die sich Jahr für Jahr aufrappeln und Projektwochen, JugendMedienCamps, JugendForscht-Projekte und noch so viel mehr auf die Beine stellen? Wo kommen die Nachwuchswissenschaftler her, die die Forschung in rasendem Tempo vorantreiben? Wo kommen die jungen Musiker her, die in herausragenden Orchestern die Konzertbesucher faszinieren?

Es gibt noch viele weitere Beispiele, die belegen, dass es gar nicht so schlecht um die Jugend steht. Und doch gibt es auch viele Beispiele, die zeigen, dass mehr möglich ist. Nicht jeder wird Nobelpreisträger, nicht jeder kann gut mit Pinsel und Leinwand umgehen, nicht jeder mag hochdimensionale Geometrie. Und doch gibt es für jeden etwas, das man gern tut.

Was meinst du?

Schluss mit reinem Pflichtprogramm und Durchmogeln?

Habt ihr mehr verdient, als herumgammeln?

Robert

WM-TICKER

Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn man durch leere Straßen läuft und von Zeit zu Zeit ein Straßenlokal passiert, wo erwachsene Menschen einen Fernseher anbrüllen, plötzlich entnervt aufstöhnen und sich im nächsten Moment glücklich in den Armen liegen, je nachdem, was gerade

auf dem grünen Rasen passiert, der auf dem Bildschirm zu sehen ist.

Für alle, die nicht jedes Viertelfinalspiel der diesjährigen Herrenfußball-WM verfolgen konnte, verraten wir in aller Kürze die Ergebnisse der Spiele:

Freitag:
Niederlande - Brasilien 2:1 (0:1)
Uruguay : Ghana 5:3 (0:1)

Samstag:
Deutschland - Argentinien 4:0
Spanien - Paraguay 1:0

SCHÜLERPREIS: 0,20 € | FÖRDERPREIS 0,50 €

MONTAG, DER 5. JULI 2010

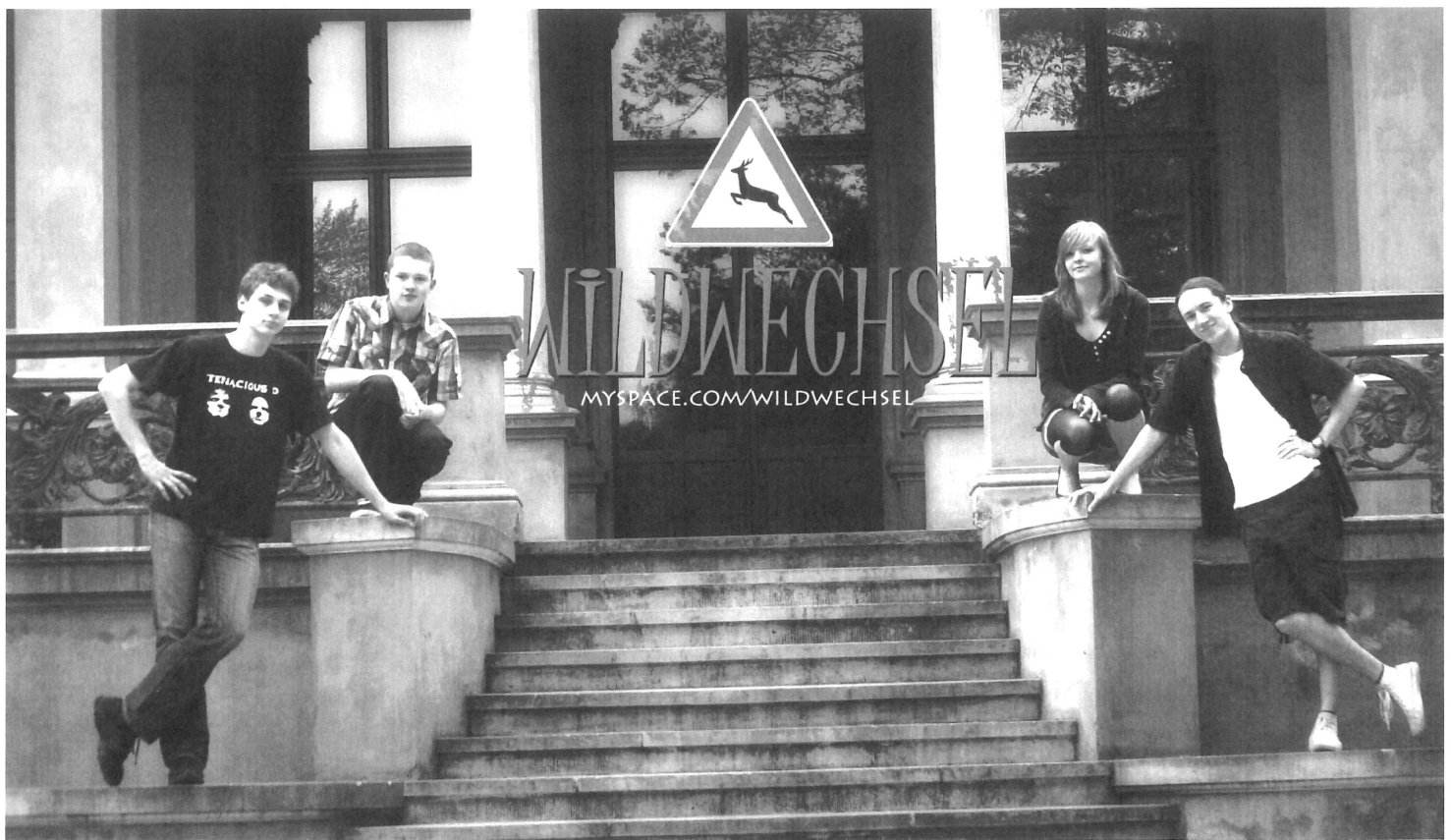
Ein Straßenschild? Auf keinen Fall!

Wie ihr ja bereits mitbekommen habt, wird der Heinrich-Hertz-Oberschule an einem bis jetzt noch unbekannten Datum der Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verliehen. Diese Verleihung wird unser Pate Cherno Jobatey übernehmen, über welchen ihr jetzt dank unseres bereits erschienenen Artikels schon eine Menge wissen solltet. Wir werden uns also alle zusammenfinden und diese Ehre in vollen Zügen feiern und genießen.

Band *Wildwechsel*. Man fand heraus, dass ein Freund von Hannes aus Kindertagen plötzlich – was für ein Zufall – anfang Drums zu spielen und so kam Marc Helbig dazu. Die Gruppe war in ihren Augen komplett, Hannes als Gitarrist, Franz als Bassist und Marc als Drummer. So ließ es sich nicht vermeiden, dass sich die drei Gründungsmitglieder im März 2009 zur Verbrüderung im hiesigen McDonalds zusammenfanden und das Ganze erst einmal kräftig feierten. Nach ein paar Proben im Keller von Marc, befand man sich

richtig einsetzt. Alles zusammen, verbunden mit den technischen Problemen, wurde zu einem Auftritt, den man sehr schnell als „unseren Ersten“ abtat. Doch eins war danach für die Band auf jeden Fall klar, ein/e Sänger/in musste her! Und das so schnell wie möglich.

Aufgrund von gutem Kontakt zur Händel-Schule, welche ganz nebenbei bemerkt das musikorientierte Gymnasiums in Berlin ist, fand man eine durchaus vielversprechende Sängerin mit dem Namen Sophie Schüncke. Mehr Mädchen als Jungs an einer Schu-



Doch uns wird auch noch eine andere große Ehre zuteil: *Wildwechsel* wird anwesend sein.

Das ist keineswegs ein Straßenschild, wie manche von euch vielleicht vermutet haben, es ist eine vierköpfige Rockband.

Diese Band entstand aus dem aberwitzigen Glauben von Franz Symann, unserem Schulsprecher, und Johannes Rehwinkel, einem nicht weniger bekannten Mathe-Ass, welche glaubten im Bereich Musik etwas erreichen zu können. Eines Tages fanden sie sich zusammen und besiegelten mit den Worten: „HEY! Lass mal ne Band gründen“ die Anfänge der

bereit für den ersten Auftritt, welcher dann auf der Rockbühne 2009 unter dem Namen „MaFraHa“ (Marc, Franz, Hannes) – kreativ oder? – stattfinden sollte. Man reiste etwas schüchtern, aber guten Mutes an und baute alles mit höchster Sorgfalt auf, doch keinem der drei Jungs war klar, dass das zum Desaster ihres Lebens werden würde. Sich plötzlich auf der Bühne wiederfindend, stellte jeder der drei fest, dass er leider nicht mit dem Talent gesegnet war, singen und spielen gleichzeitig zu können. Es endete damit, dass Franz und Hannes, jeweils auf ihre Instrumente fokussiert, vergaßen, wie man die Stimmbänder

le, stellt euch das mal vor... unbegreiflich für einen Hertz-Schüler. Sie war selbst auf der Suche nach einer Band und so fand man sich zusammen. Der Band ohne Namen wurde nach kurzem Überlegen der einfache, aber doch geniale Name *Wildwechsel* gegeben. Sophie sollte fortan das Zentrum der Band darstellen, sie auf der Bühne repräsentieren, sowie den rüpelhaften Jungs, als einziges Mädchen, Manieren beibringen.

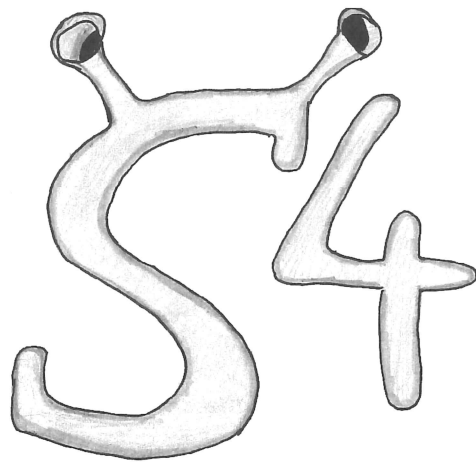
Nach einigen weiteren Proben zeigte sich schnell das Talent Sophies, was kombiniert mit ihrem sehr guten Aussehen zu ungeahnten Möglichkeiten führen sollte.

DER GROSSE GRÜNE HELD IST ZURÜCK

Für immer Shrek

Vor neun Jahren kam der erste Teil von Shrek in die Kinos. Seit dem Juni 2010 geistert wieder unser großer, grüner Freund mit seinem vierten und wahrscheinlich letztem Teil „Für immer Shrek“ durch die Kinos. Auch beim vierten Teil gibt es wieder eine neue Story mit einem neuem Gesicht: Rumpelstilzchen. Gesprochen wird die Figur von dem deutschen Komödianten Bernhard Höcker. Schon wie in dem Märchen der Gebrüder Grimm ist Rumpelstilzchen ein kleiner, fieser und hinterlistiger Kerl, welcher Shrek das Leben schwer macht.

Wie immer dürfen auch Fiona, Esel und der gestiefelte Kater nicht fehlen, ohne die Shrek schon längst verloren wäre. (Was er bis zum jetzigen Teil nicht zugeben würde...)



Ausblick:

Zuerst ist alles normal. Shrek, seine Freunde und Bekannte feiern den ersten Geburtstag der drei Ogerkinder. Shrek ist ein wenig angenervt, was bei ihm aber normal ist. Dann läuft er aber Rumpelstilzchen über den Weg und begeht einen fatalen Fehler, der alles verändert.

Wenn ihr wissen wollt, welchen Fehler Shrek macht und ob er aus dieser misslichen Lage wieder herauskommt, der sollte sich den Film angucken. Der Film ist ein Familienspektakel für Groß und Klein.

Jule Moritz

Die Band wendete sich von gecoverten Songs ab und schrieb mit Hilfe des fleißigen Songschreibers Hannes ihren ersten eigenen Song „Uns Egal“. Gewappnet mit diesem Song und noch einigen Coversongs mehr, machte man sich bereit für die Rockbühne 2010. Ein Jahr war vergangen, viel war passiert und viel hatte sich verändert. Ein Bandmitglied war dazugekommen und die Band war sozusagen aus ihren Kinderschuhen raus gewachsen.

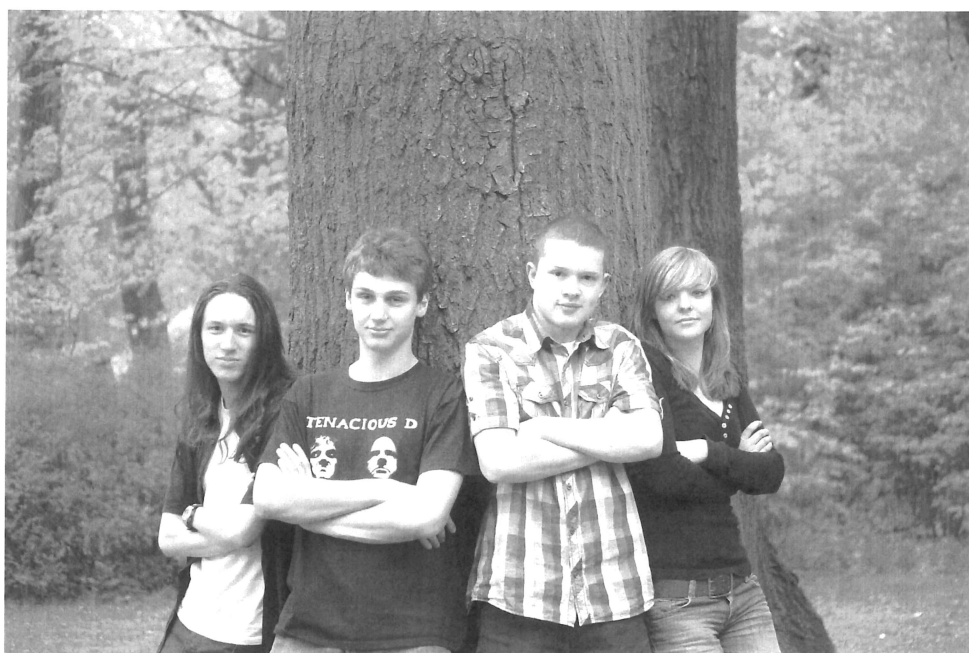
Für alles bereit! Und so sollte es auch kommen: die meisten Fans, die beste Bühnen-

Hannes erwiderte auf die Frage: „Was macht dir am meisten Spaß?“ mit einem Grinsen:

„Eigene Songs schreiben! Und wenn es den Fans gefällt, umso besser!“

Mir blieb es leider versagt, an der Band teilzuhaben, aufgrund von mangelnder musikalischer Fähigkeiten konnte ich wenigstens als Roady beim Aufbau und ähnlichen Dingen helfen.

Ich persönlich bin sozusagen der allererste Fan von **Wildwechsel** und höre ihnen immer gerne zu. Außerdem war ich von Anfang an



präsens und das aufregendste Entertainment unter den Newcomer-Bands, das ist Wildwechsel! Kein Wunder also, dass sie eine im Vergleich zum ersten Auftritt unglaubliche Show aufs Parkett legten.

Sie zeigten sich souverän im Umgang mit dem Publikum und ließen sich auch von erneuten technischen Problemen nicht aus der Ruhe bringen. Dieses Ereignis bot nun Aufschwung für neue Höchstleistungen, ein neuer Song entstand mit dem Namen „n Lied“ und an weiteren wird fleißig in ihrem Bandkeller gearbeitet.

Das Bandklima ist nach wie vor ungetrübt, selbst Sophie hat als einziges Mädchen keine Probleme und tut die Frage: „Wie kommst du mit den Jungs klar?“ mit einem Lächeln ab und antwortet nur: „Einfach gehen könnte ich jetzt nicht mehr, ich habe mich schon zu sehr an die drei Jungs gewöhnt.“

dabei und hab die Band an ihren guten sowie schlechten Tagen erlebt.

Als Schlusswort finden kann man eigentlich nur „HÖRT SIE EUCH AN!“ Gelegenheit bei der Preisverleihung, siehe oben...

Sobald sie einige gute eigene Songs kreiert haben, werden sie im Tonstudio aufgenommen und jeder von euch kann sie auf ihrer MySpace Seite hören:

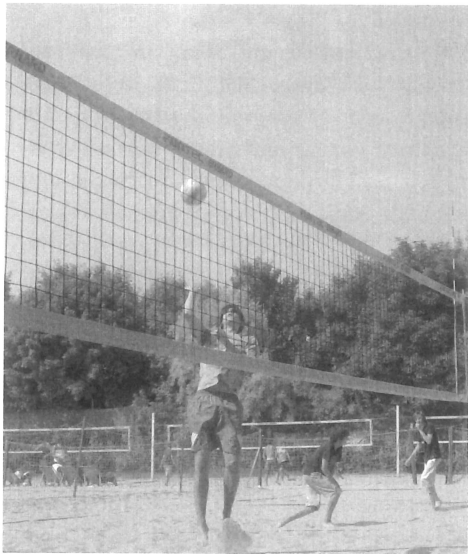
<http://www.myspace.com/wildwechsel>

Natürlich kostenlos. Oder informiert euch und kommt zum nächsten Auftritt!

Man erreicht **Wildwechsel** so ziemlich über alle gängigen Internetcommunities.

Paul Gieseler

BEACHVOLLEYBALL

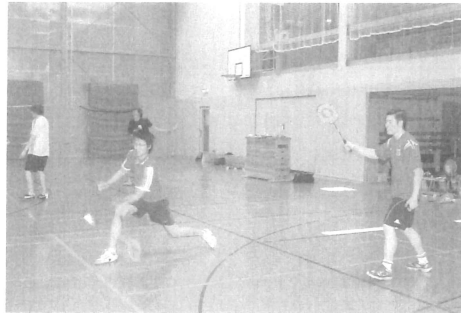


Das Projekt „Beachvolleyball“ ist voll im Gange. Dort spielen 10.-, 11.- und 12.-Klässler Beachvolleyball. Sie benutzen 3 der 12 Felder der „Beachzone“ am Anton-Saefkow-Park, die anderen Felder werden von Beachvolleyballprojekten anderer Schulen genutzt. Ehemalige Schüler unserer Schule besuchen das Projekt regelmäßig. Bis jetzt gibt es keine Verletzten, nicht einmal einen Sonnenbrand. Die Schüler müssen sich regelmäßig in den Schatten der Schilfhütte zurückziehen, da es so warm ist. Aber trotzdem freuen sich alle, dass es nicht regnet. Gegen 13 Uhr kann man die Felder jedoch nicht mehr betreten, da der Sand extrem heiß wird. Alles in allem lohnt sich die Bezahlung von sechs Euro pro Spieler für die Benutzung der Anlage.

Lars

SCHNELLSTE BALLSPORTART DER WELT

Projekt Badminton



Die vier Projektleiter Paul Radvan, Tran Duc Linh, Linh Dang Cong und Le Duc Huy bringen ihren 16 Projektteilnehmern Badminton bei und bereiten sie damit auf die Sportkursphase in der Oberstufe vor.

Das Training ist ganz nach dem Motto: „Übung macht den Meister“ und die Leiter versuchen auf die Schwächen jedes Einzelnen einzugehen und diese zu vermindern.

Badminton ist eine Sportart, „bei der vor allem Kondition, Koordination, Konzentration,

on, Geschicklichkeit und Reflexe von Nöten sind“. Auf jeden Fall waren alle Teilnehmer sehr begeistert bei der Sache und man hatte das Gefühl, dass jeder Einzelne mit Elan und Spaß dabei ist.

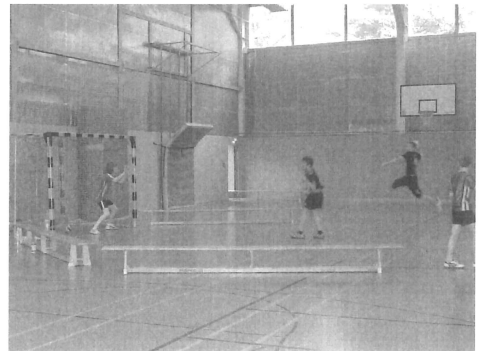
PS: Die Leiter sagen den Sieg Deutschlands über Argentinien in einer anderen Ballsportart am kommenden Samstag voraus.

Arnd & Hannes



DER BALL FLIEGT!

Projekt Handball



Wenn man in der Samariterstr. die Turnhalle betritt, dann fliegen einem die Bälle mit 100 km/h um die Ohren. Geworfen sind diese vom Projektleiter Julian Ibsch aus der neunten Klasse, der sich bereit erklärte, uns Auskunft über sein Projekt zu geben.

Julian will mit seinem Projekt „die Grundlagen des Handballs vermitteln“ sowie „das Verständnis des Spiels steigern“ und zeigen,

wie viel Spaß Handball machen kann.

Er selbst spielt seit neun Jahren beim TSV Rudow in der 1. Liga Handball und versucht mit seinen Kenntnissen seinen 15 Projektteilnehmern den Sport näherzubringen. Dabei lehnt er sein Training an den Trainingsmethoden im Verein an.

Er bezeichnet Handball als schnellen, körperbetonten und abwechslungsreichen Sport und würde sich freuen, wenn Handball auch im Schulsport eingebunden würde, als Abwechslung zu Basket- und Volleyball.

Vielleicht findet sich ja wieder jemand, der eine Handball-AG leiten würde.

Arnd & Hannes

ANNONCE

Heimatismuseum

Wir öffnen, wenn andere Museen Ruhetag haben.

Erfahrt mehr über eure Heimat und nehmt am GROSSEN GEWINNSPIEL teil.

Montag, 5. 7. 2010 ab 9:00 in Raum 012

PROJEKTE IN EINEM SATZ

TEIL 2

Projektteilnehmer und -leiter liefern ein knappes Statment zu ihrem Projekt. Vielleicht inspiriert euch dies für die nächste ProWo.

Bienenhotel:

"Wildbienen stechen nicht."

– Christine Hugk

Choreografie:

"Wir haben den meisten Spaß"

– Janine Srock

VisualBasic:

"Wir können Spiele nicht nur spielen, sondern auch programmieren."

Soundproducing:

"Klingt gut."

Labyrinth:

"Ganz schön knifflig."

– Herr Kreißig

Skat und Doppelkopf:

"Glück gepaart mit Können und Verstand."

– Frau Börner

Fahrzeuge:

"Wir bauen die geilsten Fahrzeuge."

– Herr Bünger

Djambi&Go:

"Macht Spaß."

– Ole

Herr Ewert geht in Rente, der Basketball gleich mit?

Viele Schüler wissen es nicht, aber Basketball ist für unsere Schule so charakteristisch wie unsere Mathe-Olympiade. Jahrelang existierte eine teilweise überfüllte Basketball AG, wir hatten eine Partnerschaft mit ALBA-Berlin, DEM Berliner Basketballverein. Für die Friedrichshainer Meisterschaften stellen wir Jahr für Jahr mehr als eine erfolgreiche Mannschaft, sogar im Vattenfall-Cup sind wir bisher sehr erfolgreich gewesen. Mehrmals gelang unseren Mannschaften der Einzug in das Halbfinale.

Soll das Alles der Vergangenheit angehören? Die AG Basketball wurde dieses Jahr stark vernachlässigt, viele Teilnehmer blieben weg, die Koordination durch einen Lehrer entfiel. Schließlich kann sich nicht jeder Lehrer diesen Zeitaufwand (Montags, achte und neunte Stunde) leisten.

Aber diese jahrelange Tradition, von Herrn Ewert gelehrt, geht so einfach nicht verloren. Das beste Beispiel hierfür ist das diesjährige Basketball-Projekt, geleitet von „Ich-mach-

seit-acht-Jahren-Basketball“-Dennis. Der Name klingt komisch, passt aber. Schließlich zählt er zu den besten Spielern der Schule, er spielt nicht irgendwo und irgendwie, er spielt in der U20-Oberliga und in dem Berliner

Kader, sowie in der Herrenlandesliga. Trotzdem blieb er sehr bescheiden, denn er glaubt, trotz seines Könnens, kein wirklich guter Trainer zu sein. Er ist aber überzeugt, dass er seinen Projektmitgliedern den Basketball näher bringen kann. Im Sinne der Tradition vermittelt er den Spielern viel Spaß am Spiel und hofft, eine Verbesserung der spielerischen Fähigkeiten zu erzielen.

In diesem Sinne rufen wir dazu auf, die Grundlage dieser Tradition, die Basketball AG, aufrecht zu halten. Schaut im kommenden Jahr einfach mal vorbei.

Montags, 15:10 - 16:40, Sporthalle

Paul und mpl

Japanisch:

"Kono Kurasu ha Saikou!"

ZITAT DES TAGES

ES HEISST, DASS DU DEINEN
WAHREN WILLEN TUN SOLLST
- UND NICHTS IST SCHWERER.

*aus „Die unendliche Geschichte“
von Michael Ende*

STUSS DES TAGES

Hihi, ich kann
Frozen Coke essen.

Was ist Wahrheit?

Redaktion: "Wahrheit braucht wohl seine Zeit..."

Es befragte: mpl

Es fotografierte: Maximilian Teuber

CHRISTIAN WULFF ?

Wer ist das?

Wie viele von euch wissen, wurde Christian Wulff am letzten Mittwoch, dem 30. Juni 2010, zum neuen Bundespräsidenten gewählt und hat am Freitag seinen Amtseid abgelegt. Aber, wer ist das überhaupt?

Christian Wulff kommt aus Osnabrück, wo er am 19. Juni 1959 geboren wurde. Schon sehr früh hatte er seine erste große Prüfung im Leben: Er musste sich um seine an multipler Sklerose erkrankte Mutter und seine jüngere Schwester kümmern, da sich die Eltern nach zwei Jahren Ehe getrennt hatten und er nun die Rolle des Familienoberhauptes übernehmen musste. Trotzdem schaffte er 1980 das Abitur am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Osnabrück. Später studierte er Rechtswissenschaften an der Osnabrücker Universität. Hier lernte er auch seine spätere Ehefrau Christiane kennen. Sie heirateten 1988, schieden sich jedoch 20 Jahre später, worauf Wulff wieder heiratete. Insgesamt hat er zwei leibliche Kinder und einen Stiefsohn.

Seine Karriere liest sich wie die jedes anderen Durchschnittspolitikers, der es bis nach ganz oben geschafft hat: Er war im Bundesvorstand der CDU, im Bundesvorstand der Jungen Union, dem Jugendverband der

Partei. Anschließend war er dort niedersächsischer Landesvorsitzender. Er gehörte dem Landesverband der CDU in Niedersachsen an, war Fraktionsvorsitzender, Landtagsabgeordneter, Landtagsfraktionsvorsitzender, niedersächsischer Ministerpräsident, CDU-Landesvorsitzender, Bundesvorsitzender, und jetzt hat er das höchste aller Ämter in der Bundesrepublik Deutschland erreicht: Christian Wulff legte am 2. Juli 2010 um 13 Uhr vor der gemeinsamen Sitzung von Bundesrat und Bundestag seinen Amtseid ab und ist damit neuer Bundespräsident.

Für seine Wahl bedankte er sich mit einer langen Rede, deren Abdruck den Rahmen der Zeitung sprengen würde. Stellvertretend dafür hier die Schlussworte:

„...Deutschland, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist ein wunderbares Land. Das weiß man nicht nur, wenn man von Auslandsreisen nach Deutschland zurückkehrt. Deutschland ist unsere Heimat. Deutschland hat eine Geschichte, die uns in besonderer Weise vielen gegenüber verpflichtet. Deutschland hat eine Zukunft, die uns aufgegeben ist. Gott schütze unser Land.

Vielen Dank.“



Foto: Martina Nolte, Lizenzbedingungen unter: creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode

Man sieht, dass Christian Wulff eine lange und erfolgreiche Karriere hinter sich hat. Ob er dem Amt des Bundespräsidenten wirklich gewachsen ist, wird sich zeigen. Schließlich war der Weg zur Wahl sehr holprig, und sein Gegenkandidat Joachim Gauck weckte bei den Bürgern mehr Sympathien.

Johann Goltz und L. Klose

WETTER

Für diejenigen, die auf *Hawaii* Urlaub machen wollen, haben wir gute Nachrichten: Es ist sommerlich warm bei aktuell 22°C und Südwestlicher Windrichtung.

Wer hingegen lieber einen Kurztrip nach *La Paz* machen möchte muss mit unerfreulichen 17°C und Regen rechnen und sich lieber warm anziehen.

Auch *Antananarivo* ist ein beliebtes Urlaubsziel, nicht zuletzt wegen den angenehmen

Temperaturen von 20°C und Sonnenschein, der nur von kurzen Regenschauern getrübt werden kann.

Wer dann doch lieber in *Berlin* bleiben möchte kann sich auf sehr warme 28-30°C freuen und erst auf eine Abkühlung ab Mitte nächster Woche hoffen.

Anastasia H., Nathalie K.

EINE EINSAME INSEL

Über die Philosophie der Gestrandeten

Liebe Leser,

umgeben von einem großen Felsen, von Wasser, Sand und einer paar Pflanzen liegt ein kleines, einsames Haus. Das Haus besitzt ein Dach aus getrocknetem, hohen Schnittgras. Die Wand ist kariert mit selbstgemachten Tonschreiben. Es hat ein Fenster und eine Tür. Dieses Haus ist das Heim des Gestrandeten ohne Namen. Er strandete vor elf Schuljahren hier auf dieser Insel. Seine Vorgeschichte ist uns leider nicht bekannt. Seinen Namen hat er vergessen oder vielleicht wollte er ihn gar nicht mehr wissen. Man weiß es nicht. Er nennt sich selber nur den Gestrandeten. Am Anfang, als er sich noch nicht abgefunden hatte, gestrandet zu sein, und noch schmerzlich sei-



ne scheinbare Einsamkeit wahrnahm (Sind wir nicht alle ein bisschen allein?), hatte er jeden Tag einen Wutanfall und versuchte zu fliehen. Bedauerlicherweise wurde er am nächsten Tag immer wieder an das Ufer der Einsamkeit angespült. Als er sich endlich damit abgefunden hatte, begann er damit, diese Hütte zu bauen und wir müssen wirklich sagen, dass er das gut gemacht hat. Der Gestrandete hat keinerlei Bedürfnisse mehr von dieser Insel zu fliehen. Wir haben nicht das Gefühl, dass er weiß, dass wir hier sind.

Mit freundlichen Grüßen
die gestrandeten Beobachter des Gestrandeten, vereint auf dieser Insel

Jule Moritz

SCHULHOFREVOLUTION?

Ein Interview mit Frau Danyel

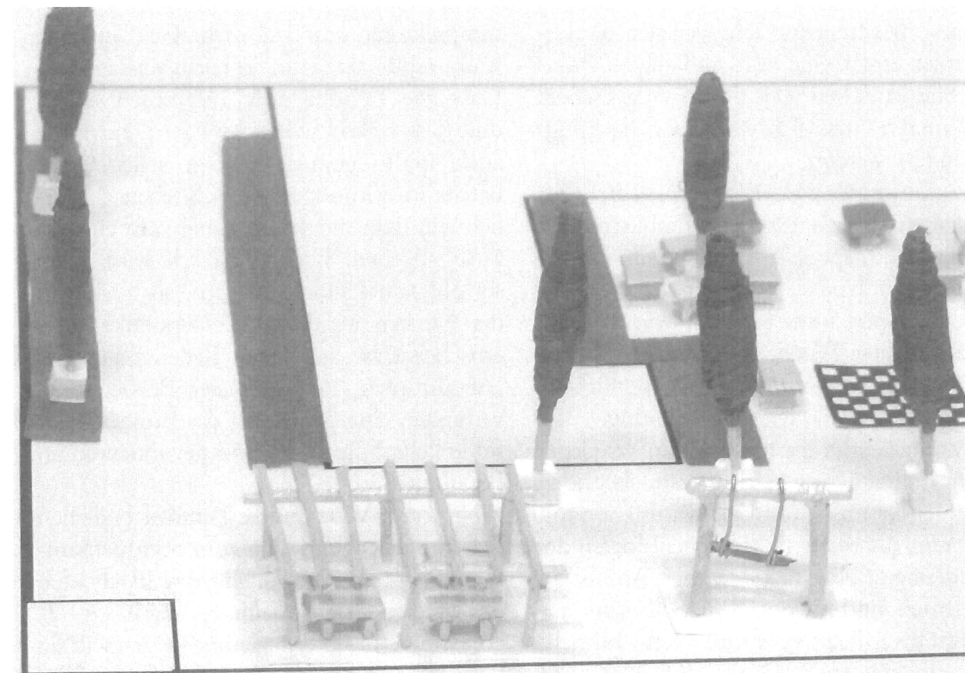
Das Kunstpause-Projekt hat uns auf Dinge in unserer Schule aufmerksam machen wollen, an die wir uns schon so gewöhnt haben, dass wir sie zwar benutzen, aber eigentlich gar nicht mehr wahrnehmen. Unser Schulhof gehört dazu: Die imaginären Wände, zwischen denen die Schüler in Pilgerströmen hin und herlaufen, sind schon in einer Glosse in dieser Zeitung zum Gegenstand geworden. Natürlich können wir an der schwierigen Grundsituation nichts ändern, wir haben nur einen kleinen, eingebauten Schulhof zur Verfügung. Also braucht es Ideen, um das Vorhandene zu optimieren. Und das will in Ruhe und gut überlegt sein. Dazu unser Interview:

HertzBLATT: Hat sich der Schulhof im Laufe der Zeit verändert?

Frau Danyel: Ich bin jetzt schon fast 14 Jahre hier, in dieser Zeit hat sich am meisten der Teich verändert, denn es ist sehr viel Grün gewachsen und das grüne Klassenzimmer wurde erneuert.

HB: Es sind Modelle mit Ideen für eine Umgestaltung des Schulhofes entstanden, welches der Modelle finden sie am schönsten?

Frau Danyel: Da müsst ihr anders fragen. Mithilfe der Modelle wollen wir dazu anregen, über den Schulhof nachzudenken, ob alles da bleiben muss, wo es ist. Denn durch die Schüler der neuen Klassenstufen, die eigentlich Grundschüler sind, muss der Hof ganz anderen Beanspruchungen gerecht werden. Raum für Bewegung auf der einen



Seite und Möglichkeiten der Ruhe für die Großen andererseits. Dazu kommen strenge Vorschriften für die Sicherheit auf dem Hof.

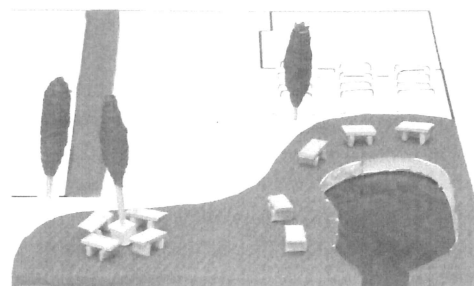
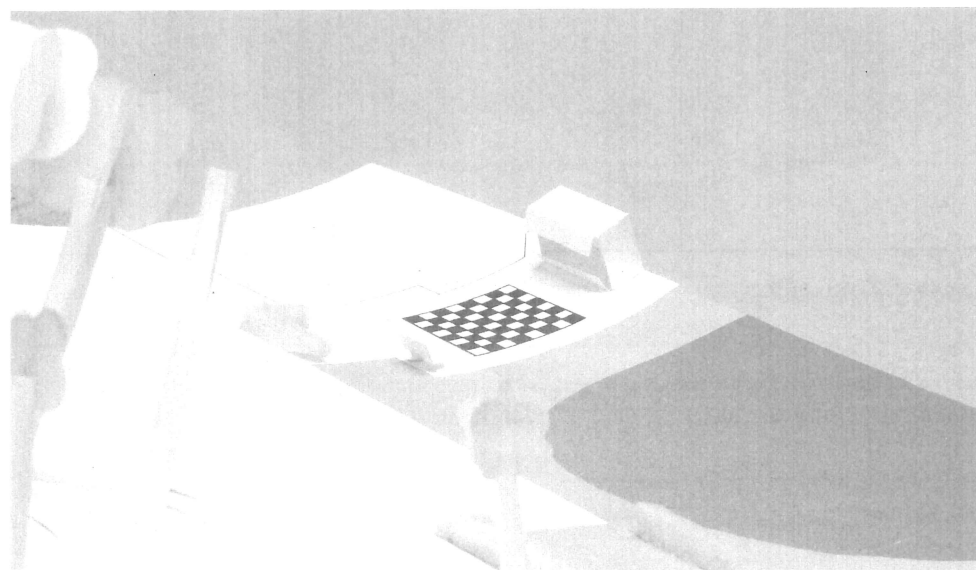
HB: Könnten wir die Modelle verwirklichen?

Frau Danyel: Die Modelle entstanden im Rahmen des Kunstunterrichts der 12. Klasse. Sie stellen einige Flächennutzungen in Frage, zum Beispiel der Innenhof. Muss dort das Kunstwerk stehen, oder könnte man diesen Platz für ein Schachspielfeld nutzen? Das gab es ja schon einmal vor Jahren, ist nur in Vergessenheit geraten. Wie gesagt, es ist nur ein Anfang. Viele Schüler verschiedener Klas-

senstufen sollen sich noch mit dem Thema befassen, Ideen entwickeln. Mit den besten Modellen machen wir dann eine Ausstellung. Und vielleicht können wir später zusammen den Spaten in die Hand nehmen und mit der Umgestaltung beginnen. Vor Jahren hätte sich auch niemand vorstellen können, dass aus dem hässlichen Kohleplatz mal so ein toller Teich wird.

HB: Danke für die Antworten.

Lena D., Lucas M., Duc Anh N.



OH SCHLAND, DEINE VIELSEITIGKEIT

Geld ist immer wieder ein guter Grund zum Streiten

Diese Woche nahm ich, weil sich die Gelegenheit ergab, eine recht auffälligen Artikel der Süddeutschen Zeitung in Augenschein und merkte, dass sich wohl manche Dinge nie ändern werden.

Es gibt immer wieder (teils hässliche) Diskussionen über die Ost-West-Problematik in Deutschland, speziell auf finanzielle Probleme bezogen. Und sie hören einfach nicht auf bzw. beginnen immer wieder von Neuem. So zierte diese Woche der schlichte Spruch „Berlin, Berlin, wir zahlen nach Berlin“ die Hauptseite der Süddeutschen Zeitung.

Natürlich zahlt ihr nach Berlin. Wie jeder doch hoffentlich wissen müsste, befinden sich hier bei uns sowohl die Ministerien mit all ihren Mitarbeitern, die Abgeordneten des Bundestages, eine nicht geringe Anzahl an Studenten und viele andere politische, administrative, nicht profitorientierte Einrichtungen, dazu Institutionen und Menschen die keinen produktiven Beruf ausüben bzw. Branche angehören, welche für keine Steuererlöse sorgen. Dass z. B. Bayern mit seinen weit entwickelten Industrie- und Dienstleis-

tungssektoren sehr viel mehr Geld in seine Kassen spült als Berlin, ist leicht verständlich. Dass alle Bundesländer zusammen halten und dass einkommensschwache Länder wie auch Berlin gestützt werden sollen, steht bereits im Grundgesetz geschrieben. Natürlich will man möglichst wenig vom eigenen Geld abgeben. Dieser Wunsch wird dabei sowohl von Landespolitikern, als auch von den Medien ausgenutzt. Lokalpolitiker Bayerns beispielsweise halten Reden gegen das „Abschröpfen“ der regionalen Bevölkerung, verbreiten eine dem Geist des Bundes nicht förderliche Stimmung und gewinnen so an Popularität.

Nun gut. Viele andere Politiker bedienen sich ähnlicher Strategien zum Stimmensammeln, nicht nur jene aus Bayern. Doch auch die Medien, wie die anfangs erwähnte SZ, erscheinen in ihren Methoden fragwürdig bzw. lassen teilweise sogar Zweifel an ihrer Kompetenz aufkommen. So wurde im Artikel über die Maßlosigkeit Berlins, von übermäßiger Verschwendung berichtet, welche in der Hauptstadt herrschen soll. So ist u. a.

von einem hohen Kulturetat Berlins, der mit einer Summe von 775 Millionen Euro beziffert wurde, die Rede (zum Vergleich: Hamburgs Etat beträgt ca. 200 Millionen). Eine überraschend hohe, ja schon gar absurd hohe Summe. Ich persönlich hege ja eher meine Zweifel an der Berechtigung dieser Zahl. Im Übrigen: Offiziellen Quellen zufolge (siehe Website der Kulturverwaltung) beträgt der Etat mit 365 Millionen Euro nicht mal die Hälfte der von der SZ angegebenen Geldsumme.

Wir Schüler vom Hertz können nur Theorien anstellen, welche Methoden und Quellen die Autoren des Artikels genutzt haben um solch Ergebnisse zu errechnen. Nun gut. Ich akzeptiere es, wie es wohl ist. Vermutlich unterscheiden sich Berlin und München nicht nur in ihren Finanzsituationen, sondern auch in ihrer Kenntnis der Mathematik.

Schland, oh Schland, du vielseitiges Land!

Klein-Alrik

IMPRESSUM

DAS HERTZBLATT IST DIE PRINT-PUBLIKATION DES ZEITUNGSPROJEKTES DER PROJEKTWOCHE 2010 DES HEINRICH-HERTZ-GYMNASIUMS, RIGAERSTRASSE 81-82, 10247 BERLIN, UND EIN PARTNERPROJEKT DER SCHÜLERZEITUNG HERTZSCHLAG.

AUSGABE 4, VOM 5. JULI 2010

AUFLAGE: 200

V.I.S.D.P.:

JAKOB SASS (J.SASS@ONLINE.DE)

UND ROBERT WANIEK

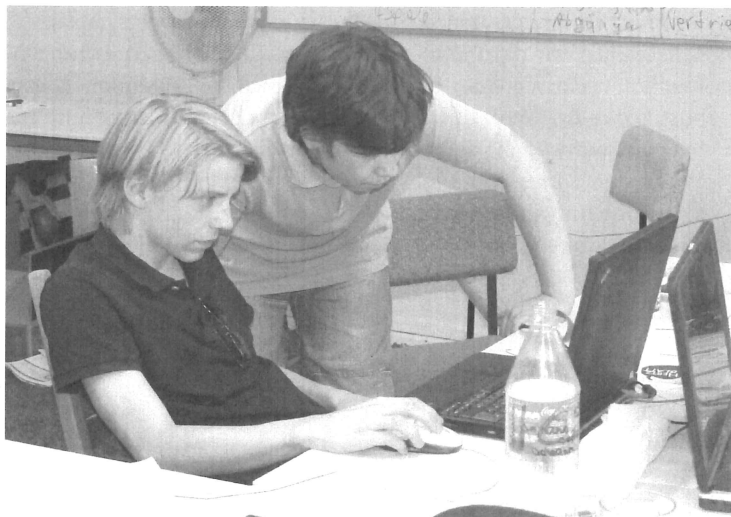
REDAKTION:

LENA DAMERT 5, LUCAS MEISSNER 5, ANASTASIA HOFFMANN 6, MAXIMILIAN TEUBER 6, JOHANN GOLTZ 7, LEON KLOSE 7, NATHALIE KOCH 7, FINN JOHANN KRÜGER 7, MAIK HERBER 7, JULE MORITZ 7, MORITZ SCHELLENBERG 8, LARS FORBERGER 8, BENJAMIN JAVITZ 8, ARND SVEN RISSE 9, JOHANNES UEBEL 10, PAUL GIESLER 11, DUC NGO VAN 11, HANNES REHWINKEL 11, MARTIN PLUSKAT 12

PHOTOGRAPHIE UND GRAFIKBEARBEITUNG:

DUC NGO VAN, BENJAMIN JAVITZ, FINN JOHANN KRÜGER, HANNES REHWINKEL

LAYOUTER BEI DER ARBEIT



KARIKATUR: YVES BÉRÉHOUC

LAYOUT UND SATZ:

BENJAMIN JAVITZ, FINN JOHANN KRÜGER, MORITZ SCHELLENBERG, JAKOB SASS, ROBERT WANIEK

PÄDAGOGISCHE UND MORALISCHE BETREUUNG:

FRAU DANYEL

NAMENTLICH GEKENNZEICHNETE BEITRÄGE (AUCH UNTER PSEUDONYM) GEBEN NICHT UNBEDINGT

DIE MEINUNG DER REDAKTION WIEDER. FÜR IHRE ARTIKEL ÜBERNEHMEN DIE AUTOREN DIE PRESSE-RECHTLICHE VERANTWORTUNG. DA DIE REDAKTION KEINEN EINFLUSS AUF INHALTE VON IN DEN ARTIKELN GENANNTE INTERNETSEITEN O. Ä. HAT, WIRD AUCH FÜR DIESE NICHT GEHAFTET.

ZUSCHRIFTEN, LESERBRIEFE ODER DERGLEICHEN SIND UNS WILLKOMMEN UND DÜRFEN IN DER HERTZSCHLAG-REDAKTION, REKTORENHAUS 1. OG, ABGEGEBEN WERDEN.

NEUER LEHRER, ALTER SCHÜLER

Interview mit Johannes Meister

Wie vielleicht einige wissen, wird der Ocean-Club von einem ehemaligen Herti unterstützt. Johannes Meister steht den Schülern mit Rat und Tat bei der Verschönerung des Teichs zur Seite und überlegt, nach seinem Studium Lehrer an seiner ehemaligen Schule zu werden.

HertzBLATT: Du warst mal an unserer Schule. Wann war das?

Johannes M.: Ich bin 2001 auf die Schule gekommen und habe 2008 mein ABI gemacht.

HertzBLATT: Was mochtest du an unserer Schule besonders und warum hast du dich hier eingeschrieben?

Johannes M.: Ich fand die mathematische Orientierung gut und der Tag der offenen Tür hat mich von der Schule überzeugt. Außerdem haben mir die vielen Tiere und auch der Teich sehr gefallen. Ich war auch sehr angetan von dem Schulklima und dem Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern.

HertzBLATT: Und was waren deine Lieblingsfächer, welche Fächer mochtest du gar nicht?

Johannes M.: Mathematik und Biologie, also alle Naturwissenschaften, aber in Erdkunde und Französisch war ich nicht so gut.

HertzBLATT: Und was studierst du jetzt?

Johannes M.: Ich studiere Mathematik und Biologie.

HertzBLATT: Du überlegst ja Lehrer an unserer Schule zu werden und hilfst beim Teichprojekt in der ProWo. Was würdest du verbessern wollen?

Johannes M.: Nicht direkt verbessern, aber man muss zum Beispiel viel am Teich ausbessern, um ihn am Leben zu erhalten.

HertzBLATT: Warum setzt du dich so für den Teich ein?

Johannes M.: Ich war schon zu meiner Schulzeit in der Teich-AG und habe mich um ihn gekümmert und er muss am Leben erhalten werden. Es ist doch schön, sich in der Pause dort aufzuhalten.

HertzBLATT: Und was verbessert ihr im Rahmen der Projektwoche am Teich?

Johannes M.: Also, hier bauen wir einen neuen Sprenger ein und wir haben, wie ihr sicher schon gesehen habt, einen neuen Komposthaufen gebaut. Dann legen wir vor den Teich Holzplatten, weil es, wenn es nass ist, sonst dort so matschig wird. Außerdem werden neue Palisaden gebaut.

HertzBLATT: Würdest du, wenn du hier Lehrer werden würdest, die Teich-AG leiten oder generell eine AG leiten wollen?

Johannes M.: Ja, ich würde dann gerne die AG leiten und würde auch gerne eine Mathe-AG leiten.

HertzBLATT: Dankeschön, einen schönen Tag noch.

Johannes M.: Tschüss.

Anastasia H., Nathalie K.

50 JAHRE HERTZ

Interview mit Peter Kreißig

HertzBLATT: In welchem Zeitraum waren Sie Schüler unserer Schule?

Kreißig: Von 1978-1982.

HertzBLATT: Seit wann unterrichten Sie an der Schule?

Kreißig: Seit 1990.

HertzBLATT: Warum haben Sie sich für diese Schule sowohl als Schüler, als auch als Lehrer entschieden?

Kreißig: Mein erster Kontakt zur Schule kam durch Empfehlung meines ehemaligen Klassenlehrers zustande. Ausschlaggebend für meine Entscheidung, den Lehrerberuf gerade an dieser Schule auszuüben, waren die guten Erinnerungen an meine nunmehr vergangene Schulzeit, sowie immernoch existierende Kontakte zu ehemaligen Lehrern und Klassenkameraden.

HertzBLATT: Wie gestaltete sich die Organisation des Schulbetriebes zu ihrer Schulzeit?

Kreißig: Die Schule ging von der neunten bis zur zwölften Klasse nach dem Wechsel von der POS. Neben einer Aufnahmeprüfung gab es ein Aufnahmegespräch. Jeder Jahrgang umfasste vier Klassen, die aus jeweils 24 Schülern gebildet wurden.

HertzBLATT: Wo gibt es ihres Erachtens nach Differenzen bezüglich des allgemeinen Schulklimas, wenn sie auf ihre eigene Schulzeit zurückblicken?

Kreißig: Zu meiner Zeit als Schüler der Hertz-Schule waren alle Schüler sehr stolz darauf diese Schule besuchen zu dürfen. Diesen "Stolz des Hertzschülers" vermisste ich heute bei den Schülern, was sich im Besonderen im nachlassenden Engagement für die Schule niederschlägt.

HertzBLATT: Was schätzen sie an der Schule?

Kreißig: Sehr schätze ich das hohe Niveau des Unterrichtes, welches durch das überdurchschnittliche Interesse der Schüler ermöglicht wird. Dadurch ist es möglich, mit den Schülern komplexe Probleme zu lösen, anstatt lediglich reines Faktenwissen zu vermitteln.

HertzBLATT: Was wünschen sie sich für die Zukunft der Schule?

Kreißig: Ich wünsche der Schule zum 50. Geburtstag alles Gute. Im Besonderen einen besseren Zusammenhalt zwischen Lehrern und Schülern, dass das besondere Profil der Schule erhalten bleibt und natürlich weiterhin viele engagierte und aufgeweckte Schüler.

Lars und Moritz

BUCHSTABENGITTER Wörter aus der Physik

Finde die 27 Wörter!

Leon Klose

A	B	C	D	E	F	H	I	K	O	A	X	Ä	R	I	T	Z	U	Q	G	J	L	Ö	A	I	O	P	R	E	E	P
A	S	W	K	T	H	I	K	R	O	U	S	T	R	A	H	L	U	N	G	E	J	I	K	Ä	V	L	S	O	G	B
Q	U	T	R	R	T	F	J	Ö	Ö	I	Y	I	T	M	E	U	P	M	V	I	I	A	S	B	O	A	C	P	E	J
A	Q	C	Ä	N	T	I	L	N	L	U	H	N	H	B	R	O	P	E	R	N	U	S	P	V	L	K	H	O	S	K
M	W	D	F	A	E	E	D	T	K	W	K	N	E	W	T	O	N	R	C	S	T	D	H	B	U	T	A	P	C	L
P	E	U	T	S	M	B	M	G	J	T	L	E	R	N	Z	P	U	C	H	T	R	J	A	V	M	O	L	E	H	O
L	R	E	E	A	P	T	E	E	S	R	O	E	M	K	L	T	T	E	I	E	A	K	L	W	E	S	L	E	W	K
I	T	U	U	C	E	U	C	N	P	E	A	Q	O	H	M	I	T	D	N	I	Ö	L	B	W	N	Ü	U	W	I	D
T	Z	D	N	H	R	Ä	H	F	D	P	X	V	D	E	R	K	I	E	A	N	P	E	L	E	A	L	N	E	N	U
U	U	I	O	I	A	M	A	T	O	M	P	H	Y	S	I	K	B	M	W	B	L	K	E	L	V	I	N	S	D	L
D	I	C	Q	E	T	J	N	L	Ä	R	K	M	N	T	A	I	W	L	A	N	I	R	I	T	R	N	I	T	I	L
E	O	H	U	M	U	I	I	E	G	Z	I	S	A	K	U	S	T	I	K	I	O	E	T	E	U	S	O	I	G	R
X	P	T	O	D	R	K	K	M	A	S	S	E	M	I	G	S	G	C	S	V	Z	T	E	H	G	E	P	P	K	F
A	Ü	E	R	E	O	L	R	S	S	O	S	D	I	H	G	U	S	H	E	V	M	P	R	O	T	O	N	Ä	E	N
V	F	G	I	K	L	I	E	T	H	H	O	O	K	F	E	R	I	T	Z	E	B	R	D	F	R	A	N	C	I	P
E	I	C	A	G	G	R	E	G	A	T	Z	U	S	T	Ä	N	D	E	Ö	R	L	A	P	B	L	A	N	K	T	O
W	A	S	D	C	Q	D	I	T	E	I	L	C	H	E	N	B	E	W	E	G	U	N	G	B	L	Ä	K	U	R	I
R	E	U	M	I	E	T	T	Z	U	O	P	Ä	C	X	H	C	H	E	R	T	O	B	V	V	U	S	A	V	W	U

BEKANNTMACHUNG

DAS SIND WIR

Die Projekte stellen sich vor

Teich: Am Montag könnt ihr uns zu jeder Zeit besuchen kommen

S o R: Wir würden uns freuen, wenn ihr uns ab 10 Uhr besuchen kommt.

Englisches Theater: Wir stellen uns bei der Abschlussfeier in der Aula am letzten Schultag vor.

Fahrzeugbau: Ihr dürft bei uns die Fahrzeuge ausprobieren. Wir fahren rum...

Schule und Bildung: Am Montag präsentieren wir euch in Raum 103 ab 10 Uhr den Forderungskatalog und die Umfrage.

Wer wissen will, was das ist, darf kommen.

Choreografie: Am Montag um 10 Uhr können die 7. und 8. Klassen in die Turnhalle kommen. Der Rest kann uns um 11 Uhr bestaunen. Die Vorstellung wird euch fünf Minuten bestens unterhalten.

Seidemalerei: Wenn ihr möchtet, könnt ihr unsere Kunstwerke in Raum 212 betrachten.

Visual Basic: Unser Proekt wird weitergeführt, aber ihr könnt euch auch gerne unseren Fortschritt anschauen.

Fachwerkhäuser: Auch wir präsentieren unsere Ergebnisse, im Kunstraum über die Feuertreppe...ab 10.00 Uhr.

WITZE

Wenn du einen Mathematiker wählen läßt zwischen einem Brötchen und ewiger Seligkeit, was nimmt er? Natürlich das Brötchen: Nichts ist besser als ewige Seligkeit - und ein belegtes Brötchen ist besser als nichts...

„Die Negation einer falschen Aussage ergibt immer eine wahre Aussage!“ behauptet ein Mathematikprofessor. „Falsch“ meint ein Student. „Begründen Sie das bitte!“ verlangt der Professor. „Der Satz: Dieser Satz enthält sechs Wörter ist falsch, seine Negation: Dieser Satz enthält nicht sechs Wörter ist aber auch falsch!“

HOROSKOP

Widder: Wenn du dir schon die Hörner abschneidest, dann jammere nicht die anderen voll.

Stier: Vergiss die schlimmen Erlebnisse im Leben, denn ab heute wird alles positiv!

Zwilling: Lass den Stress fallen und entspannen dich, es wird sich lohnen.

K r e b s : Pass auf, welche Entscheidungen du triffst und vertraue nur festen Freunden.

Löwe: Erkenne im Ernst des Lebens deine eigentliche Aufgabe und benutze deine Freunde nicht.

Jungfrau: Wenn du an stürmischen Küsten bist, dann pass auf, dass du nicht wegfliegst.

Waage: Behalte dein Gleichgewicht und zeige den anderen den Weg.

Skorpion: Sieh den Gefahren ins Auge und stich zu.

Schütze: Pass auf windige Böen auf, damit sie dir nicht den Schuss versauen.

Steinbock: Springen über die Steine auf deinem Weg, so kommst du ans Glück.

Wassermann: Spare Wasser und gieße die Straßenbäume.

Fische: Stürze dich sich ins Wasser und gehe voller Zuversicht unter.

Lena D., Lucas M.

Die Pause ist vorbei, wir haben Vertretung in Chemie, doch die Lehrerin taucht nicht auf. So beschließen wir alle zusammen, den Stoff Phosphor zu untersuchen.

Ich erstelle mit meinem Streber-Hirn eine Computer-Simulation davon, was passieren würde, wenn die anderen mit Phosphor experimentieren würden, während ich hinter 7cm dicken Panzerglas alles beobachte. Nach

dieser Simulation würden 10,4 (fragt nicht wegen der ungewöhnlichen Zahl) Schüler umkommen.

Mein Leben habe ich auch schon simuliert: Im Verlauf meines Lebens werde ich der King of Regisseurs, mir fällt während einer Werbung-Aufnahme ein Scheinwerfer auf den Kopf, ich durchlebe mehrere Schönheits-OPs, bekomme eine komische Nase, ziehe mich aus der Öffentlichkeit zurück, will ein Comeback starten, fange über dreißig Filme

an, sterbe an einer Überdosis Medikamente, diese Computer-Simulation wird (zufällig) wiederentdeckt und die Firma, die meine Ermordung finanziert hat, macht damit Milliarden-Gewinne.

Das alles würde ich allerdings nicht erleben, wenn nicht Frau Selge gekommen wäre und verhindert hätte, dass wir uns etwas aus dem undichten Phosphor-Lager unter der Schule abgekratzt hätten, weil unsere Schule kein 7cm dickes Panzerglas hat. So überleben

wir doch einen normalen Chemie-Unterricht.

In der vierten Stunde haben wir Geschichte mit Frau Fischer. Ich mag diesen Unterricht, denn ich kann mich drauf verlassen, dass Frau Fischer alle paar Stunden über die DDR, ihre Jugend und die Geschichte unserer Schule redet. Während die Schüler in den vorderen Reihen sie durch Kommentare dazu bringen, immer weiter zu reden, kann ich mich an meinem Super-Platz entspannen und mein zweites Nickerchen machen.

Nach der Vierten haben wir Essens-Pause. Das Essen an unserer Schule ist seeehr interessant, weil die Essensfirma es etwas mit dem frischem Essen übertreibt und uns gleich lebendes Essen serviert. Der Reis z.B. ist am schwierigsten zu essen, denn jedes einzelne Reiskorn bewegt sich langsam aber sicher in eine zufällige Richtung, wie eine Raupe. Die Boulette ist das schnellste und widerstandsfähigste Essen. Sie hüpf von dem weg, der sie essen will, und wenn man sie zerschneidet, sind da plötzlich zwei halbe Bouletten, die von einem weg hüpfen. Im Gegensatz dazu ist Kartoffelpuffer das beliebteste Essen: Es schlurft über den Tisch langsam auf einen zu und weil die Person, die es essen will, der erste Mensch ist, den es sieht, fleht eine Stimme in seinem Innerem laut und undeutlich: „Papa, gib mir Beine“. Dann schüttelt die Person mit entschiedenem Gesichtsausdruck den Kopf, stopft es sich in den Mund und nimmt sich den nächsten vor.

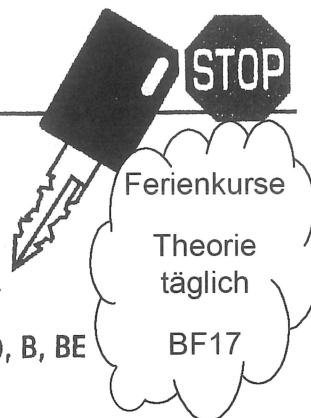
Fahrschule

Rainer Barutzki

Unser Angebot für Sie:

Schulungsfahrzeuge: Mercedes. VW-Golf, BMW 1er

- ☐ Führerscheinausbildung Klassen A, A1, A (direkt), B, BE
- ☐ Intensivausbildung für Bilige
- ☐ Auffrischkurse in Theorie und Praxis
- ☐ Nachschulungskurse ASF
- ☐ Punkteabbau ASP



Anmeldung:

Mo. und Mit. 16.-19.00
Di. und Don. 13-15.00

Grundgebühren:

Klasse A	35,- €	Klasse A (direkt)	35,- €
Klasse A1	35,- €	Klasse B	35,- €

Preise:

Fahrübung, 45 Min.	29,50 €	28,00 €	39,00 €	25,50 €
Sonderfahrten, 45 Min.	36,00 €	36,00 €	36,50 €	33,50 €
Vorstellung zur Prüfung	80,00 €	80,00 €	80,00 €	80,00 €

Theoretischer Unterricht:

Montag & Mittwoch
16.00 – 19.00 Uhr
bzw. nach Vereinbarung

☎ 030/ 422 59 28
mobil 0173/ 204 45 72

So finden Sie uns!

Gabelsberger Straße 6
10247 Berlin



Meik

EIN MAULWURF IM COMPUTERRAUM-WAS STECKT HINTER UNSEREN SKANDAL?

Nachdem sich der Projektleiter des Projekts „Visual Basic“ über unseren Bericht über am Computer spielende Teilnehmer beklagt hatte, entsandten wir einen Redakteur in den Raum 304, der für eine halbe Stunde die Projektteilnehmer beobachtete. Hier ist sein Bericht:

[11:00] 3 Gruppen programmieren, an den restlichen 10 besetzten Rechner werden größtenteils Splatter-Browsersgames gespielt. Auf einem der 10 Rechner läuft sogar ein Ego-Shooter. 17 Projektteilnehmer sind mit Spielen beschäftigt, 4 Personen + Projektleiter (insgesamt 5) sind mit Programmierung beschäftigt.

[11:05] Holger macht eine Ansage und erklärt etwas bei dem im Moment geschriebenen Programm. 2 Rechner tabben kurz um, um sich ihr Programm anzugucken. Nach einem Moment Aufmerksamkeit wird weitergespielt.

[11:07] Holger geht rum und schaut sich die Programme an. Während er auf die Bildschirme schaut, tabben die Teilnehmer auf ihre Programme um. 2 von den Spielenden haben sich den Programmierenden angeschlossen. Der Rest tabbt wieder auf ihre Spiele um, sobald Holger nicht mehr hinter ihnen steht.

[11:13] Holger stellt sich hinten in den Raum und sagt allen, dass sie das Programm im Vollbild starten sollen. Alle folgen seinem Befehl. Jedoch als er wieder nach vorne geht, tabben gleich die ersten wieder auf ihr Spiel um.

[11:16] Alle 5 Computer, die im Moment nicht in Holgers Blickfeld liegen, spielen weiter ihre Browsersgames.

[11:18] Mittlerweile ist Holger wieder nach vorne gegangen und an 9 der 12 Rechner wird wieder intensiv gespielt.

[11:20] Zeitweise wird auf allen Rechner gespielt, jedoch wird zwischendurch immer wieder auf das Programm getabbt. Der einzige Rechner auf dem bisher kein Spiel beobachtet werden konnte, ist der Rechner, der an den Beamer angeschlossen ist.

[11:22] Die beiden neben mir machen sich nicht mal mehr die Mühe, sich ihre Programme anzuschauen. Sie spielen einfach nur.

[11:23] Holger stellt ein neues Programm vor. Von 10 der Projektteilnehmer wird er komplett ignoriert.

[11:25] Holger erklärt vorne etwas von dem neuen Programm. Wirklich mitarbeiten tut keiner. Jeder unterhält sich über das, was ihm gerade einfällt oder spielt. 6 Rechner folgen Holgers Anweisungen. Der Rest spielt weiter.

[11:27] „Kann mir mal jemand helfen?“ hört man im Raum. Nein, das bezog sich nicht auf das Programm, sondern auf ein Browsersgame, welches gerade von 3 Personen gespielt wird.

[11:30] Als ich den Rechner abmelde, spielen ca. 3/4 der Projektteilnehmer.

Während unser Undercover-Redakteur mitschrieb, hatte der Projektleiter Holger keinerlei Pausen angesetzt und ging von Computer zu Computer um Fragen zu beantworten und bei Problemen zu helfen.

Erste Erkenntnis: Offensichtlich ist das Projekt nicht darauf ausgelegt, dass die Teilnehmer die wertvolle Projektwoche vergammeln, sondern der Projektleiter möchte den Teilnehmern Fähigkeiten und Wissen vermitteln.

Zweite Erkenntnis: Einige Teilnehmer wissen es nicht oder zu wenig zu würdigen, dass sich jemand die Mühe macht, ein Projekt vorzubereiten und zu leiten, statt sich eine Woche in einem anderen Projekt betreuen zu lassen, was deutlich weniger Aufwand bedeuten würde.

Was bedeutet das?

Wieder einmal schaden wenige Faulpelze den Ruf von vielen Eifrigen und ihren Projekten. Einer der faulsten Teilnehmer äußerte sich bereitwillig und erklärte, dass er gerade einen sogenannten Strategie-Shooter heruntergeladen würde, welcher sich nach kurzer Recherche als kaum verschieden von anderen Shootern (sog. Ballerspielen) unterscheidet.

Auf die Frage, was seine Aufgabe wäre, wusste er keine brauchbare Antwort und erwähnte nur das Wort „Button“ (engl. Knopf), der offenbar beim Programmieren verwendet werden sollte. Unser Redakteur verriet ihm, dass das Projekt gerade einen

Editor programmieren würde, was er mit Erstaunen quittierte.

Sowas ist einfach nur schade!
Muss das sein?

Zwei Räume weiter bietet sich eine ähnliche Problematik, da den Teilnehmern von „Soundproducing am Computer“ viel Freiraum zum Ausprobieren gegeben wird, der dafür genutzt werden soll, die Möglichkeiten der Software zu entdecken und die Projektleiter mit Fragen zu Details und Problemen zu löchern.

Leider finden sich stattdessen oft Freunde aus anderen Projekten zum Besuch ein und es wird gern mal dieses oder jenes Browsersgame, YouTube-Video oder sonstiges Computerspiel bemüht.

Statt nach Schuld zu suchen, stelle ich Folgendes in den Raum: Wenn einem Schüler etwas zu langweilig ist, ist es stets erwünscht, mitzugestalten – sei es nun im Unterricht oder im Projekt. Gibt es Probleme im Projekt, ist jegliches Aussitzen immer der falsche Weg.

Liebe Projektteilnehmer, überrumpelt doch einfach eure Projektleiter mit Engagement, Ideen und waghalsigen Versuchen über den Tellerrand zu schauen, denn genau dafür ist unsere Projektwoche da!

Liebe Projektleiter, kaum einer hat eine Ausbildung als Lehrkraft, viele versuchen sich zum ersten Mal als Wissensvermittler und Fähigkeitsweitergeber. Das ist verdammt schwer und anstrengend – und dafür danke ich jedem Einzelnen von ganzem Her(t)zen. Doch zu eben diesem Her(t)zen muss man es sich auch nehmen, wenn das eigene Projekt Probleme hat. Dann gilt es mit Schwung und Kraft die Probleme zu finden, zu lösen und das Beste für alle aus dem Projekt zu machen – und das ist Neues für alle Beteiligten, denn niemand kann mir erzählen, dass man als Projektleiter nichts lernt.

In diesem Sinne wünsche ich allen Projekten einen erfolgreichen Endspurt und Abschluss der Projektwoche und hoffe, dass sich kein Projektleiter durch kleine Schwierigkeiten oder einzelne Faulpelze davon abhalten lässt, sich auch in Zukunft mit seinem Projekt zu engagieren.

*Protokoll von Talpa Hertzblattia
Kommentar von Robert*